Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbeitrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengespaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltete Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 60. | Redaktion: Jos. Grunau. | **Donnerstag, 17. Februar 1910.** (Donatus, Benignus.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | **37. Jahrgang.**

Nasi und seine Nachfolger.

Seit dem Nasi-Skandal wissen es auch jene Kreise, die man nicht als direkt „eingeweihte" bezeichnen kann, daß im Ressort des italienischen Unterrichtsministeriums gar manches faul ist. Die Geschäftshandhabung während der letzten 12 Jahre ist durch eine Kommission untersucht worden, die jetzt ihren Bericht veröffentlicht, und dieser enthüllt Zustände, wie man sie kaum in Rußland erwartet hätte; sie sind geradezu skandalös. Es handelt sich um die Amtszeit von neun Ministern, von denen Signor Nasi der bekannteste, aber kaum der schlimmste war. Der erwähnte Bericht betont zunächst, daß jegliche Schranke für Art und Größe der Ausgaben fehle und diese „anscheinend völlig dem Zufall überlassen bleiben", er spricht ferner von dem „Frisieren" der Rechnungen, mit Beispielen notabene, und schließlich von der „allgemeinen Unordnung in dem ganzen Ressort". Die Anklagen, welche gegen „verschiedene Abteilungen und eine Reihe von Beamten" erhoben werden, zeigen einen unliebsamen Wahfel zwischen Fälschung und Diebstahl, zwischen Betrug und Unterschlagung, zwischen dem Eingreifen in den Verlauf der Examina und der Verwendung von Geldern, die zur Erhaltung der vorhandenen Kunstwerke bestimmt waren, zum Wegebau oder anderen Zwecken. Daß auch die Eintrittsgelder zu den Museen oft recht merkwürdige Wege nehmen und man sich ganz offen damit abgab, das in Italien massenhaft kursierende falsche und entwertete Geld bei solcher Gelegenheit auf die nichtsahnenden ausländischen Touristen abzuschieben, sei nur nebenbei bemerkt. Es handelt sich notabene hier um Dinge, die bewiesen worden sind und die einen zeitweilig nach der Titelseite des Berichtes schauen lassen, um festzustellen, ob er nicht doch aus Rußland oder aus der Türkei stammt! Bei dieser Gelegenheit wird auch einmal darauf hingewiesen, daß die Ausfuhr von wertvollen Kunstgegenständen nur infolge der unglaublichen Nachlässigkeit der verantwortlichen Beamten möglich ist, und wie auf der einen Seite mit dem Gelde gewüstet wird, so daß es auf einer andern fehlt. Können doch zu Zeiten die — wirklich nicht gerade großen — Gehälter der Beamten nicht einmal regelmäßig ausgezahlt werden, und es kommen Fälle vor, wie der folgende: Ein Universitätsrektor leiht sich 200 Lire von einem Kohlenhändler, angeblich um ein Fenster in der ihm unterstehenden Hochschule ausbrechen zu lassen, und ersucht dann den Kaufmann, er möge doch gefälligst einfach seine Rechnung um so viel höher stellen! In andern Fällen ist die Verbindung zwischen dem Darlehnsnehmer und -geber noch viel bedenklicher. Der Bericht kommt zu dem Schlusse, daß die Beamten besser bezahlt werden müssen — ob aber damit das Uebel aus der Welt geschafft wird, ist doch noch sehr die Frage!

Deutschland.

Berlin, 16. Februar.

*** **Eine seltsame Sorge** leuchtet aus einem Antrage hervor, den Liberale und Sozialdemokraten im Münchener Stadtparlamente eingebracht hatten. Derselbe bestimmte, daß im neuen dritten Krankenhaus den barmherzigen Schwestern das Beten mit den Kranken untersagt werde.

Der Antrag fand keine Annahme. Man sieht aber auch aus diesem Vorkommnis wieder, was alles bei den Stadtverordnetenwahlen auf dem Spiele stehen kann. Deshalb kann die Mahnung nicht oft genug erhoben werden, daß man bei den Stadtverordnetenwahlen nur echt christlich gesinnte Männer erwählt, und nicht solche, die mit den Sozialdemokraten gemeinsame Sache machen.

*** **Zu früh triumphiert** haben unsere Liberalen und Sozialdemokraten, als sie proklamierten, die Schulen des zu Barcelona als Rädelsführer der Revolution erschossenen Ferrer würden wieder eröffnet werden. Selbst der liberale Ministerpräsident Moret, konnte dazu seine Genehmigung nicht erteilen, weil es nachgewiesen war, daß in diesen staatsgefährliche Tendenzen gelehrt würden. Unsere Sozialdemokraten bekennen sich offen zu diesen Individen. In einer Broschüre: „Francesco Ferrer, ein Kapitel der Reaktion und Inquisition", die in sozialdemokratischen Kreisen massenhaft verbreitet wird, kommt, wie wir dem „Bayer. Kur." entnehmen, folgende Stelle vor, die man sich wohl merken soll:

„Allerdings gingen ein paar Dutzend Kirchen und Klöster in Flammen auf und dienten so, als ihr Feuer den Nachthimmel von Barcelona erhellte, zur Beleuchtung, statt zur Verfinsterung der Massen; . . . es ist eine hundertfach größere Kulturarbeit, eine Kirche niederzubrennen, als eine Kirche aufzubauen."

Das ist die Sozialdemokratie der — Religion Privatsache ist!

* **Die Sterblichkeit in Deutschland.** Der soeben erschienene Band 200 der Statistik des Deutschen Reiches enthält die Berechnung neuer deutscher Sterbetafeln für das Jahrzehnt 1891 bis 1900. Diese Tafeln geben folgendes Bild über die Aenderung der Sterblichkeitsverhältnisse in den letzten 30 Jahren. Für die mittlere Lebensdauer des männlichen Geschlechts ergab sich aus den Sterblichkeitsverhältnissen der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts der Wert von 35,58 aus denen der 90er Jahre 40,56 Jahre. Für das weibliche Geschlecht ergeben die entsprechenden Tafeln die Zahlen 38,45 und 43,97. Die wahrscheinliche Lebensdauer ist von den 70er bis zu den 90er Jahren bei dem männlichen Geschlecht von 38,1 bis 48,85, bei dem weiblichen von 42,5 auf 54,9 Jahre gestiegen. Es ist somit eine recht bedeutende Besserung der Sterblichkeitsverhältnisse in der deutschen Bevölkerung nachgewiesen.

Reichstagsersatzwahl in Mülheim-Wipperfürth-Gummersbach.

— Das Centrum, so schreibt die „Köln. Volkszeitung" hat einen erheblichen Stimmenzuwachs erhalten, die Liberalen sind von der zweiten in die dritte Stelle gedrängt worden und haben etwa 2500 Stimmen an die Sozialdemokratie verloren. Das ist das markante Ergebnis dieses Wahlkampfes. Was sie außerdem verloren, kam dem Centrum und den Christlichsozialen zugute. In dem vorwiegend protestantischen Kreise Gummersbach waren die Sozialdemokraten und die Christlichsozialen, im katholischen Mülheim das Centrum die Gewinner auf Kosten der Liberalen.

Keine nach den allgemeinen Reichstagswahlen vorgenommene Nachwahl hat so das Interesse der weitesten Kreise wachgerufen, als diese. Handelt es sich doch um einen Wahlbezirk, in dem 1907 das Centrum mit etwas über 100 Stimmen siegte, und in dem damals 19 972 Centrums-, 11 219 liberale und 8523 sozialdemokratische Stimmen gegenüberstanden. Der konzentrische Angriff der Gegner richtete sich gegen das Centrum. Hier, so planten es die Liberalen und Sozialdemokraten, sollte der Beweis erbracht werden, daß das Centrum infolge seiner Haltung im vergangenen Jahre eine erhebliche Einbuße an Wählern erlitten habe. Dieser Plan ist schmählich zu Schanden geworden. Das Centrum hat sich glänzend behauptet, es hat einen erheblichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Die Stichwahl findet am 26. Februar statt.

Italien.

Kulturkampfsymptome in Italien.

* Rom, 15. Februar. Die raditalen Parteien haben bisher Waffenstillstand gehalten, um zu sehen, wie Sonninos Kurs sein wird. Nun aber scheint es ihnen Zeit zu sein, sich wieder zu regen, da sie zu bemerken glauben, daß die Rechte das neue Kabinett auf ihre Bahn zu drängen suche. Sie erließen daher einen Aufruf, der folgendes fordert: Ehescheidung, Vorrang der bürgerlichen vor der kirchlichen Eheschließung, weltliche Schule, strikte Anwendung der Klostergesetze, Trennung von Kirche und Staat, Stellung der Ausübung des katholischen Kultus unter das gemeine Recht, Unterdrückung der religiösen Ordensgesellschaften und Austreibung der Jesuiten. Dieser Aufruf wurde unterschrieben von der sozialistischen, republikanischen und radikalen Partei, von der demokratisch-konstitutionellen Gruppe der Kammer, dem Zentralkomitee der sozialistischen Gewerkschaften und vom Beamtenbund. Am 17. Februar, dem Todestag Giordano Brunos, sollen allerorts zahlreiche Versammlungen stattfinden. Die katholischen Blätter nageln als Hauptsymptom fest, daß der italienische Sozialismus, der vor Jahren noch gegen die Freimaurerei polemisierte, sich nun mit dieser verbündet habe, denn von ihr gehe die jetzige Protestbewegung aus. Sie bedauern dabei, daß das Zentralkomitee der Gewerkschaften ein Herd des Antiklerikalismus und eine Filiale der Freimaurerei geworden sei, dadurch also der diesjährige 17. Februar eine größere Bedeutung erhalten werde.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Aus dem amtlichen Bericht.)

Geschehen Neuß, den 15. Febr. 1910.

Anwesend unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Gielen, die Beigeordneten Klein und Thywissen und die Stadtverordneten Brand, Derstappen, Giesen, Goder, Heinemann, Janssen, Josef Josten, Paul Josten, Lonnes, Piel, Richen, Joh. Hubert Schmitz, Pet. Schmitz, Sels, Cornel. Thywissen, Tosetti, Wenders und Wingender.

Entschuldigt die Beigeordneten Melchers und Kallen und die Stadtverordneten Breuer, van Endert, Koenemann und Kreutzer.

Die Stadtverordnetenversammlung besteht aus 24 Mitgliedern, davon ist 1 Mandat erledigt.

Festsetzung der Steuerumlage für 1910 und Erhöhung der Hundesteuer.

Stadtverordnetenversammlung beschließt, zur Deckung des Gemeindesteuerbedarfs für das Rechnungsjahr 1910 folgende Steuerzuschläge zu erheben: 1) 155 pCt. Zuschläge zur staatlich veranlagten Einkommensteuer unter Freilassung der fingierten Einkommensteuersätze, 2) 187,11 pCt. Zuschläge zu den Realsteuern und zwar 170 pCt. zu der in Klasse 1 und 2 staatlich veranlagten Gewerbesteuer und 165 pCt. zu der in Klasse 3 und 4 staatlich veranlagten Gewerbesteuer, gleich einem Durchschnittssatze von 168,07 pCt. des überhaupt staatlich veranlagten Gewerbesteuersolls, sowie an Gemeindegrundsteuer 2,60 Mk. vom Tausend des gemeinen Wertes der Liegenschaften, gleich einem Satze von durchschnittlich 198,36 pCt. des staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuersolls, 3) 100 pCt. zur Betriebssteuer.

Gleichzeitig beschließt die Stadtverordnetenversammlung die Hundesteuer vom 1. April 1910 ab auf 20 Mk. pro Jahr zu erhöhen. Die Hundesteuerordnung soll weiter dahin abgeändert werden, daß in Zukunft nur 1 Hund als Wachhund auf einzelnen Gehöften steuerfrei bleibt.

Die Verwaltung wird sodann beauftragt, behufs Einführung einer Eintrittskartensteuer eine Vorlage auszuarbeiten:

Abkommen mit der Rheinischen Bahngesellschaft.

Stadtverordnetenversammlung ist damit einverstanden, daß zwischen der Stadt und der Rheinischen Bahngesellschaft in Düsseldorf in Ergänzung des Vertrages vom 15.—22. Mai 1902 betreffend die Kleinbahnanlage in der Stadt Neuß ein neuer Vertrag abgeschlossen wird. Der Beigeordnete Thywissen und die Stadtverordneten Josten und Sels sollen in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden den Wortlaut des neuen Vertrages mit der Rheinischen Bahngesellschaft vereinbaren.

Aus dem Kreise Neuß.

Neuß, 17. Februar.

♀ **Der Kreis-Obst- und Gemüsebauverein** hielt gestern nachmittag im Hotel Pelzer seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Landrat Dr. v. Brandt konnte in seinen Begrüßungsworten aus dem sehr regen Besuch mit Recht schließen, daß im Kreise der vom Verein vertretenen Sache großes Verständnis und allgemeines Interesse entgegengebracht werde. In seinem Bericht über das verflossene Vereinsjahr erwähnte er, daß die Mitgliederzahl von 240 auf 300 gestiegen sei. Der Vorstand tagte in drei Sitzungen. Von Herrn Winterschuldirektor Wolff wurden vier Kurse und 13 Vorträge gehalten. Ein Obstbauwärter sei vom Kreis angestellt worden, der besonders die Pflege der Obstbäume zu besorgen habe. Eine Regierungspolizeiverordnung über die Vertilgung des Hederich werde demnächst zu erwarten sein. Die Obstbaumzucht sei auf alle mögliche Weise gefördert worden. Aus Staatsmitteln sei dazu ein Zuschuß von 200 Mark geleistet worden. 600 Obstbäume seien bezogen worden. Der Kreis habe an die Schulkinder Obstbäume verteilen lassen. Die Obstbaumzucht verdiene noch viel mehr Beachtung. Mit Recht habe ein Sachverständiger gesagt, eine Gegend ohne Obstbau sei wie ein Gesicht ohne Augenbrauen. Er habe einen Schriftwechsel mit der Staatsanwaltschaft gehabt, um eine strengere Bestrafung des Obstdiebstahls zu veranlassen und es seien entsprechende Anweisungen ergangen. Der Schriftführer habe auch die Besorgung von Kartoffelsaatgut in die Hand genommen, die besten Sorten seien festgestellt und 59 Waggons bezogen worden. Die Einrichtung der Groß-Gemüse- und Obstmärkte habe leider nicht zu dem gewünschten Resultat geführt. Die ersten Märkte seien befriedigend beschickt gewesen, auch der Umsatz sei zufriedenstellend gewesen, aber später seien die Reflektanten ausgeblieben. Der Grund läge daran, daß die Ware von hier nicht schnell genug an den Ort des Verbrauchs gebracht werden konnte. So brauchte ein Waggon Gemüse von hier nach Essen drei Tage. Solange die Eisenbahnverhältnisse sich nicht änderten, so lange werde also auch kein Groß-Gemüsemarkt hier möglich sein. Bessere Ergebnisse hatte der Obstmarkt im Oktober. Derselbe war gut beschickt. Es wurde für 15—1600 Mk. Obst verkauft und auf Grund der Marktangebote auch später weitere Abschlüsse gemacht. Den Kassenbericht erstattete Herr Winterschuldirektor Wolff. Die Einnahmen betrugen 503 Mk., die Ausgaben 450 Mk., der Bestand 53 Mk.; dazu kommen noch einige Ausstände. Bezüglich der Vereinstätigkeit im Jahre 1910 wurde auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden beschlossen, daß vorab weitere Obst- und Gemüsebau-Kurse stattfinden und zwar meldeten sich dafür schon Capellen, Glehn, Büttgen, Uedesheim und Büderich. Den Termin des Obstmarktes zu bestimmen, wurde dem Vorstand überlassen. Je nach der Ernte soll ein Obstmarkt im Oktober und ein zweiter im November hier veranstaltet werden. Wegen Bezug von Kartoffelsaatgut sollen die Vertrauensmänner sich im September, wenn der Erbeurteilen trag der im vorigen Jahre bezogenen Saaten zu beurteilen wäre, mit Herrn Winterschuldirektor Wolff in Verbindung setzen. Der Vorstand soll, um weitere Vorschläge zur Hebung des Gemüsebaues machen zu können, demnächst eine Fahrt zu den holländischen Gemüsezüchtereien oder zum Vorgebirge machen. Ueber die in Holland so erprobte Ueberwinterung des Gemüses in Gemüsescheunen entspann sich eine interessante Debatte. Während vom Niederrhein vorzügliche Erfahrungen mit Gemüsescheunen angeführt wurden, machten andere Gemüsezüchter aus unsern Kreisen die Mitteilung, daß sie mit der Gemüseüberwinterung in Scheunen gar nicht zufrieden gewesen seien, da viele Vorräte angefault seien. Herr Baurmann-Kaarst glaubte, die größere Haltbarkeit des holländischen Gemüses sei auf die dort übliche geringere Stickstoffdüngung zurückzuführen, während von anderer Seite die bessere Ueberwinterung des holländischen Gemüses auf die Sortenwahl zurückgeführt wurde. Der Vorsitzende betonte, daß die bessere Ueberwinterung des heimischen Gemüses jedenfalls von großem Wert sei, da gegenwärtig 15—20 Pfg. pro Kohlkopf bezahlt werde. Herr Julius Hönings lud die Mitglieder zu einer Besichtigung seiner Obstkulturen im Frühjahr ein, was dankend angenommen wurde. Zum Schluß hielt Herr Obstbauinspektor Wagner-Bonn einen sehr unterrichtenden Vortrag über die Aufgaben des Erwerbsobstzüchters. Er betonte, daß, solle die Obstzucht rentabel gestaltet werden, die Auswahl auf wenige, aber gut bezahlte Sorten beschränkt werden müsse und empfahl besonders das Unbauortiment der Rheinischen Landwirtschaftskammer. Ferner seien ordentliche Düngung der Obstbäume und Bekämpfung der Schädlinge nötig. Der Vorsitzende sprach ihm den Dank der Versammlung aus und schloß gegen 7 Uhr die so anregend verlaufene Generalversammlung.

Gerichtliches.

§ Neuß, 16. Febr. (Schöffengericht.) Fuhrmann Heinrich L. in Neuß hat zu Obercassel fahrlässigerweise den Transport einer Eisenbahn in Gefahr gebracht. Er erhielt 10 Mk. Geldstrafe. — Bäcker Josef H. und Zimmerer Heinrich St. zu Gremlinghausen haben zwei nicht näher ermittelte Männer gemeinschaftlich mißhandelt. H. erhielt 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis; St. 30 Mk. Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis. — Bäckergeselle Mathias J. in Neuß hat 5 M. bares Geld, welches ihm anvertraut war, sich rechtswidrig angeeignet. Er wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Schaffner Jakob B. in Obercassel hat am 12. Dezember v. J. durch Vorspiegelung falscher Tatsachen, die Rhein. Bahngesellschaft zu schädigen versucht. Strafe: 10 Mk. oder 2 Tage Gefängnis. — Kutscher Mathias M. zu Neuß soll fahrlässigerweise den Transport der Rhein. Bahngesellschaft in Gefahr gebracht haben. Das Gericht erkannte auf 10 Mk. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis. — Näherin Katharina Sch. in Neuß hat die Katharina O. mißhandelt. Das kostet 30 Mk. oder 10 Tage Gefängnis. — Lederarb. Hub. J. in Heerdt, Tagelöhner Lubert M. in Aachen sind angeklagt, 1. dem Reisenden Sch., dem Pliestermeister Gerh. G. und dem Sattlermacher St. gehörige Fahrräder weggenommen zu haben, in der Absicht, dieselben sich rechtswidrig anzueignen; 2. gemeinschaftlich den Sch. mißhandelt, 3. M. den G. mißhandelt zu haben. Die Sache wurde zum 9. März vertagt. — Fuhrmann Wilh. E., Dreher Joh. K. und Invalide Arthur K., alle in Heerdt, waren angeklagt, zu Heerdt den Maschinenformer Peter Fr. mittels gefährlicher Werkzeuge mißhandelt zu haben. Joh. K. erhielt 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. Wilh. E. und Arthur K. wurden freigesprochen. — Kernmacher Mathias J. und Heizer Heinrich D., beide in Heerdt, waren der gegenseitigen Mißhandlung angeklagt. D. wurde mit 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis bestraft, während J. freigesprochen wurde.

* Düsseldorf, 16. Febr. (Strafkammer.) Der Arbeiter Peter Schr. geriet in Grimlinghausen vor einiger Zeit mit mehreren Berufskollegen in Auseinandersetzungen, in deren Verlauf er sich eines gefährlichen Instrumentes bedinte und einem seiner Gegner eine nicht unerhebliche Verletzung beibrachte. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte sich in großer Erregung befunden hatte, wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt und gegen ihn eine Woche Gefängnis festgesetzt.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Allrath, 14. Febr. In der heute unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Harnisch abgehaltenen Gemeinderatssitzung wurde der Etat für das Rechnungsjahr 1910 durchberaten und balanzierend in Einnahme und Ausgabe auf 21302 Mk. festgesetzt. Zur Aufbringung des 14 270 Mk. betragenden Fehlbetrages wurden folgende Umlagen beschlossen: 185 Proz. der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer); 120 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer einschließlich der fingierten Sätze von 4 Mk. und 2,40 Mk., sowie 100 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer.

:: Barrenstein, 14. Febr. In der heutigen Gemeinderatssitzung unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Harnisch wurde der Haushaltungsetat für das Rechnungsjahr 1910 durchberaten und festgesetzt und zwar in Einnahme und Ausgabe balancierend zur Summe von 12312 Mk. Der Fehlbetrag stellt sich auf 7763 Mk. Zur Aufbringung dieses Betrages wurde beschlossen,

folgende Kommunalsteuer-Prozente zu erheben: 170 Proz. der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer), 110 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer einschließlich der fingierten Steuersätze von 4 Mk. und 2,40 Mk., sowie 100 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer.

)=(Grevenbroich, 16. Febr. Die heute abend im Hotel Borrenkott tagende Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins (Lokalabteilung Grevenbroich) erfreute sich eines außergewöhnlich starken Besuches, so daß die beiden aneinander stoßenden Säle die Gäste kaum zu fassen vermochten. Die hochw. Geistlichkeit und die Lehrerschaft besonders waren zahlreich anwesend. Der Vorsitzende, Herr August Münker, hieß alle herzlich willkommen und ging zur Tagesordnung über. 1. Rechnungsablage. Der Kassierer, Herr Bürgermeister Lützenkirchen, teilte mit, daß der Mitgliederbestand am 1. Januar 1910 nun 250 Mitglieder beträgt. Die Einnahmen betragen Mk. 6842,43, die Ausgaben Mk. 6738,15, Kassenbestand Mk. 104,28. Nachdem die Rechnungsbelege geprüft waren, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. 2. Geschäftliche Mitteilungen. Zur Ausbildung der Heizer betreffs Bedienung der Dampfkessel landwirtschaftlicher Maschinen ist ein Lehrkursus eingerichtet. Die Teilnahme kostet nur 6 Mk. Oberbürgermeister Kaiser, Rixdorf, erteilt kostenlos Auskunft über Unfall- und Invaliditäts-Angelegenheit. Das Bakteriologische Untersuchungsamt Bonn gewährt zur Bekämpfung der Kälbersterblichkeit kostenlose Untersuchung der eingegangenen Tiere. Der in der Villa Hollandia, Wevelinghoven, untergebrachte Zuchtgeflügelstamm wurde, da Herr Van der Scheer daselbst ausgeschieden ist, dem Herrn Kolf überwiesen. Zum rheinischen Hühnerwettlegen wurden nachträglich 20 Mk. genehmigt. 3. Bewilligung von Dienstprämien. Es wurden gewährt: Marg. Kropp 20 Mk., Franz Steinbach 15 Mk., Johann Braun 15 Mk., Anna Schmitz 15 Mk., Herm. Bongartz 25 Mk., Kath. Backhausen 25 Mk. 4. Vortrag des Herrn Reg.-Schulrates Dr. Markus (Düsseldorf). Aus dem hochinteressanten Vortrag, dem die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, können wir des beschränkten Raumes wegen nur einige wichtige Punkte wiedergeben. Die Klage, daß für Städte zum Zwecke der Fortbildung Millionen bewilligt würden und für das Land nichts geschehe, sei unberechtigt. Der Fehler liege daran, daß die Notwendigkeit der ländlichen Fortbildungsschulen noch zu wenig anerkannt würde. Der Geistlichkeit und den Eltern sei es nicht immer möglich, der zügellosen Freiheit der schulentlassenen Jugend zu wehren, die Fortbildungsschule hilft jedoch durch die Bildung die sittliche Kraft der Jugend zu stärken. Viele Landwirte und ländliche Handwerker kommen auf keinen grünen Zweig, weil sie den Anforderungen der jetzigen Zeit nicht gewachsen sind. Heute heißt es: die klügsten Bauern haben die dicksten Kartoffeln! Die Fortbildungsschule soll die Brücke sein zur Fachschule, denn ohne die Fortbildungsschule könne die landwirtschaftliche Winterschule ihre Aufgabe nur halb erfüllen. Auch dem ländlichen Handwerker soll Gelegenheit gegeben werden, seine Söhne auf billige Art weiter zu bilden. Unberechtigt sei der Vorwurf, daß Fortbildungsschulen die Landflucht begünstigen, denn je vertrauter die Jugend mit der heimatlichen Scholle würde, desto bodenstelliger wird sie. Der Lehrplan müsse den landwirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt sein und alle Berufsgruppen umfassen, sowie gemeinschaftliche Lebensinteressen erwecken. 1. Gruppe: Das Land und sein Nährboden, die Tierwelt, Krankheit, Gesundheitslehre; 2. Wirtschaftliche Arbeitsprozesse, Gewinnung einer Verwertung des Materials, einfache kaufm. Buchführung; 3. Pflichten und Verantwortung gegen den Staat, einfacher staatsbürgerlicher Unterricht, damit die Schüler befähigt werden, sich im staats- und kommunalem Leben zurechtzufinden und zur Mitarbeit zu erziehen. Einrichtung einer Fortbildungsschul-Bibliothek, Einführung von Jugendspielen (Schlagballspiel besonders). Die Kosten für 30 Schüler betrügen pro Schuljahr etwa 300 M., wovon der Staat schon allein zwei Drittel trage. Der Vorsitzende dankte dem Herrn Redner für den schönen Vortrag. Es entspann sich darauf eine lebhafte Diskussion über die Schwierigkeiten bei den ländlichen Verhältnissen und über die beste Zeit für die Unterrichtsstunden. Die Bedenken wurden jedoch an der Hand zahlreicher Beispiele aus der Praxis zerstreut. Zur Sicherung des Besuches der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen wurde eine Pflichtfortbildungsschule ins Auge gefaßt, wie das andere Provinzen schon erreicht haben. Der letzte Punkt der Tagesordnung: „Tierschutzverein" mußte wegen der vorgerückten Zeit bis zur nächsten Sitzung vertagt werden.

Rheinland-Westfalen.

* M.-Gladbach, 15. Febr. Der M.-Gladbacher Museumsverein hielt gestern seine Hauptversammlung ab, in der mitgeteilt wurde, daß die Zahl der Mitglieder von 544 auf 574 gestiegen ist. Oberlehrer Prof. Dr. Brockmeier hielt einen Vortrag über geologische Fundstücke aus der hiesigen Gegend und entwarf ein Bild von der Entstehung der Kölner Bucht, zu der unsere Gegend gehört. Oberlehrer Prof. Dr. Schurz verbreitete sich dann über einen unlängst hier auf der Speicherhöhe gefundenen römischen Säulenstumpf. Der Vortragende kam zu dem Schluß, daß die Säule zu einem römischen Privathause gehört habe, das auf jener Höhe gestanden habe. Sie stamme wahrscheinlich aus dem dritten Jahrhundert n. Chr. Der Fund ist dem hiesigen städt. Museum überwiesen worden.

* Aachen, 16. Febr. Die Stadtverordneten genehmigten an weitern indirekten Steuern die Kehrichtabfuhr-Gebühren, die Baupolizei-Gebühren, die Konzessionssteuer, die Erhöhung der Hundesteuer, die Billetsteuer mit Ausschluß des Stadttheaters. Abgelehnt wurden eine Erhöhung der Kanalgebühren und der Betriebssteuer, vertagt wurde der Beschluß über die Wertzuwachssteuer und die Beiträge aus § 9 des Kommunalabgaben-Gesetzes.

* Köln, 16. Febr. Gestern vormittag wurde auf dem Höhenberg ein Arbeiter von einem Radfahrer überfahren. Der Mann erlitt einen Schädelbruch. Man brachte ihn ins Deutzer Hospital, wo er in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlegen ist.

Telegraphische Depeschen der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

* **Berlin,** 16. Febr. Die Justizkommission verhandelte heute über § 186 der Novelle zum Strafgesetzbuch, den Beleidigungsparagraphen. Die Vorlage will das Privatleben vor beleidigenden Veröffentlichungen dadurch schützen, daß die Veröffentlichung ohne Rücksicht auf ihre Wahrheit bestraft wird, wenn sie nicht ein öffentliches Interesse verfolgt. Ein Regierungsvertreter begründete die Vorlage sehr eingehend. Es kamen zunächst nur Gegner zum Wort, die namentlich auf die Schwierigkeit hinwiesen, den Begriff des öffentlichen Interesses zu bestimmen. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

* **Amtliches Ergebnis.** Das Ergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreise Mülheim-Gummersbach Wipperfürth ist nach amtlicher Mitteilung folgendes: Insgesamt wurden 40,918 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Marx (Centrum) 20,375 Stimmen, Dr. Erdmann (Soz.) 10,922 Stimmen, Rechtsanwalt Dr. Falk (nl.) 8462 und Pfarrer Hoemann 1135 Stimmen. Zersplittert sind 24 Stimmen. — Somit fehlen dem Centrumskandidaten nur 85 Stimmen an der absoluten Mehrheit.

Zentrumsanträge.

* Berlin, 16. Febr. Zum Eisenbahnetat hat heute die Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses zwei Anträge eingebracht. Der eine Antrag verlangt genauere statistische Nachweise über die reinen Durchschnittslöhne (mit Ausschluß der Prämien und Belohnungen) der verschiedenen Kategorien der Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter und zwar für wirtschaftliche Einheitsgebiete der Monarchie. Der zweite Antrag fordert den organischen Ausbau der Ausschüsse der im Staatsdienst beschäftigten Arbeiter und Handwerker, soweit diese nicht dem Arbeitskammergesetz unterstellt werden sollen, damit ihnen die freie Vertretung der Interessen der Handwerker und Arbeiter im Sinne des Arbeitskammergesetzes gewährleistet wird.

Handelsabkommen mit Deutschland.

* Montreal, 16. Febr. Ein handelspolitisches Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Canada ist gestern unterzeichnet worden.

Letzte politische Nachrichten.

— Der englische Ministerpräsident soll sich mit den Iren über einen parlamentarischen Feldzugsplan verständigt haben.

— In Griechenland hat der Gegensatz zwischen der Militärliga und der Flotte eine gefährliche Zuspitzung erfahren.

Vergiftungsfälle in der Stockholmer Hofgesellschaft.

* Kopenhagen, 15. Febr. Eine bisher unaufgeklärte Giftmordaffäre erregt in Stockholmer Hof- und höheren Offizierskreisen großes Aufsehen. Sonntag nacht erkrankte der Reichsmarschall Freiherr von Essen unmittelbar nach einem Essen, an dem viele höhere Offiziere und Hofbeamte teilnahmen, so schwer unter Vergiftungserscheinungen, daß man längere Zeit für ihn das Schlimmste befürchtete. Auch die meisten anderen Teilnehmer an der Gesellschaft zeigten mehr oder weniger schwere Vergiftungserscheinungen. Im Laufe der vergangenen Nacht und des heutigen Tages hat sich das Befinden des Freiherrn etwas gebessert. Die behandelnden Aerzte und seine Familie verweigern vorläufig jede Auskunft über die Affäre, die jetzt auch die Polizei beschäftigt, da man annimmt, daß die Vergiftung nicht auf einen unglücklichen Zufall, sondern auf einen Racheakt gegen einen der Teilnehmer an dem Essen zurückzuführen ist.

Die Franzosen in Wadai.

‡ **Paris,** 16. Febr. Der Kolonialminister teilt mit: Hauptmann Fliegenschuh, der in Abecher, der Hauptstadt von Wadai, stationiert ist, unternahm anfangs Januar einen Erkundungsmarsch nach Massalat. Er hatte 109 Senegalschützen und eine Anzahl anderer Leute unter zwei Leutnants und einem Sergeanten. Der Hauptmann war, im Vertrauen auf einen Brief, den er vom Sultan von Tagedin erhalten hatte, der Ansicht, daß der Zug friedlich verlaufen würde. Die Kolonne wurde am 4. Januar unversehens in einem Hohlweg bei Abir Tauil, drei Tagemärsche südöstlich von Abecher, am Ued Kadjah angegriffen. Der Feind, der hinter Felsen und Buschwerk versteckt war, vernichtete die Kolonne beinahe, da sie sich nicht wirksam verteidigen konnte. Nur acht Schützen und einige andere Leute konnten entfliehen. Sofort wurden Maßnahmen zur Verstärkung der Truppen in Abecher getroffen, um die Sicherheit des Postens zu gewährleisten und der Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse in Wadai zuvorzukommen.

Im Luftschiff über den Kanal.

Die Stadtverwaltung von Dover empfing am Dienstag, wie aus London gemeldet wird, von der Paris-London Luftschiffahrtsgesellschaft ein Schreiben, in dem die Gesellschaft, die einen Luftschiffverkehr über den Kanal einrichten will, um den Nachweis eines, für die Luftschiffe geeigneten Landungsplatzes ersucht. Auf ihm will die Gesellschaft dann, falls die englische Regierung nichts dagegen einzuwenden hat, den Luftschiffbahnhof erbauen.

* **London,** 16. Febr. Der Luftschiffer Dunville-Belfast flieg gestern von den Gaswerken in Dublin auf, um über den Kanal nach England zu fliegen. Der Ballon wurde $1\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags von der South-Stack-Signalstation aus gesehen.

Aus der letzten unpolitischen Post.

* **Zu der letzten Rede des Kaisers** bemerkt das christlich-soziale Reich: „Unser Kaiser hat mit der Wendung „Mein seliger Vater" einem häßlichen Sprachgebrauch wirksam ein stilles Ende bereitet. Die Hofetikette hatte das unsinnige Wort „hochselig" geprägt. Dem christlichen Empfinden schlug dieses Wort ins Gesicht. Der Christ kennt nur eine Seligkeit bei Christo zu sein; er kennt keinen Unterschied irdischer Würden in der Ewigkeit. Wir danken dem Kaiser, daß er dem falschen Brauch ein Ende gemacht hat".

△ **Berlin,** 17. Febr. In der Neanderstraße wurde auf einem Zug Wahlrechts-Demonstranten aus einem Hause ein Eimer heißes Wasser geschüttet, jedoch ohne Schaden anzurichten.

* **Grimstedt** (Norwegen), 16. Febr. Der dänische Dampfer „Cambodia" mit Stückgut und Holzladung von Frederiksstadt nach Südafrika unterwegs, ist in der vergangenen Nacht bei Hesnaes untergegangen. Der Dampfer „Activ" rettete 13 Mann der Besatzung. Ein Boot mit 16 Schiffbrüchigen wird vermißt.

* **Christiania,** 16. Febr. Wie aus Aalsund gemeldet wird, soll dort ein Stein für Kaiser Wilhelm errichtet werden zur Erinnerung an das, was Kaiser Wilhelm nach dem Brande von 1904 für Aalsund getan. Der Stein soll sieben Meter hoch werden. Er besteht aus Monolith von 6 Meter Höhe auf einem einen Meter hohen Felsstück. Der Monolith wird ein bronzenes Reliefbild des Kaisers mit dem Reichswappen darüber erhalten. Die Fertigstellung des Denksteines wird ungefähr drei Monate in Anspruch nehmen.

Vermischtes.

Ein Augenzeuge über den Untergang des Dampfers Chanzy.

* Paris, 16. Febr. Der Steuerbeamte Marcel Bodez, der einzige Ueberlebende des untergegangenen Postdampfers General Chanzy, erzählte einem Sonderberichterstatter des Matin in Barcelona: Ich erwachte plötzlich um 4 Uhr morgens und ohne zu wissen warum, wurde ich von einem bangen Gefühl ergriffen. In demselben Augenblick erwachte auch mein Kajütgenosse und sagte: Das Schiff ist auf Grund gefahren. Ich faßte einen Rettungsgürtel und stürzte an Deck. Etwa hundert Meter vom Schiffe befand sich eine schwarze, steile Felswand. Gleich nach mir stürzten an 30 Mitreisende die Treppen hinauf und fragten, was vorgehe. Ich erwiderte: Ich glaube, wir sind in Gefahr, und man wird vielleicht gut tun, ein Rettungsboot in das Meer herabzulassen. Einer der Reisenden bemerkte: Das Meer sei zu stürmisch, wir sind in unserer Kajüte sicherer. Fast alle Reisenden eilten, von furchtbarem Schrecken erfaßt, wieder hinab. Nur fünf oder sechs Personen blieben mit mir auf Deck. Kein Matrose war zu sehen, und auch von der Kommandobrücke war nichts zu hören und nichts zu sehen. Ich vermutete, daß die Kommandobrücke mit dem wachhabenden Offizier und dem Steuermann von den Wogen bereits ins Meer geschleudert worden sei. Zwei riesige Wellen stürzten jetzt auf Deck. Ich hielt mich mit verzweifelter Anstrengung an dem Seil eines Rettungsbootes fest, als ich die Augen öffnete, befand ich mich ganz allein auf Deck. Ich fühlte, wie das Schiff sank, und ohne zu zögern, sprang ich ins Meer, um schwimmend das Land zu erreichen. Während ich von ungeheuren Wellen gepeitscht wurde, hörte ich einen starken Knall. Ein Hagel von allen möglichen Dingen, Brettern und Fässern, fielen rings um mich ins Meer. Ich blickte um mich, das Schiff war verschwunden. Plötzlich faßte mich eine Welle, und ich empfand einen furchtbaren Stoß. Nach einigen Sekunden der Betäubung öffnete ich die Augen. Ich befand mich in einer Art Grotte eines der 30 Meter hohen steil abfallenden Felsen. Bei Tagesanbruch konnte ich die Grotte verlassen. Meine Verletzung schmerzte mich furchtbar. Ich hatte Hunger und Durst. Das Meer warf gerade zu meinen Füßen einen Sack mit Kartoffeln aus. Gierig aß ich einige davon. Nach zweistündigem Klettern, wobei ich jeden vorspringenden Stein benutzte und meinen fast nackten Körper an den Felsen zerschund, gelangte ich auf die Spitze des Felsens. Im Tal sah ich ein Bauerngehöft. Ich schleppte mich hin und erklärte den Leuten, die mich wie ein Gespenst anstarrten, durch Gesten, was geschehen war. Man gab mir zu essen und zu trinken und brachte mich dann in einem Wagen zum französischen Konsularagenten nach Ciudadela.

— Ein boshafter Kerl. A.: „Wollen Sie denn das Freibillett benutzen?" — B. (der furchtbar groß und dick ist): „Na meinetwegen; ich mache mir zwar nichts aus dem Theater, aber ich kann wenigstens meinem Hintermann die Aussicht versperren."

* Im Jahre 2000. „Wie, nachts zehn Uhr kommen Sie betteln?" — „Verzeihung, Madam', aber tagsüber sind die Herrschaften ja alle droben in der Luft!"

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

)(Hamburg, 17. Februar.

Wetter-Prognose für den 18. Februar.

Windig, wolkig.

Witterungs-Beobachtungen vom 16. Februar.

Höchste Tagestemperatur: 7 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 2 Grad über Null.
Am 17. Febr., morg. 8 Uhr: 3 Grad über Null.
Das Barometer ist 5 Millimeter gestiegen.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 16. Februar 1910:

Schleppkahn „Antonius", Schiffer Fransen, mit Raps von Antwerpen.
" „Maria", Schiffer Paal, mit Weizen von Rotterdam.
" „Spero", Schiffer Lachniet, mit Weizen von Rotterdam.
" „Mark und Dinkel 12", Schiffer Pols, mit Holz von Rotterdam.

Abgegangen am 16. Februar 1910:

Schleppkahn „Voß und Langen 5", Schiffer Pauli, mit Stückgut nach Antwerpen.
" „Anna Mina", Schiffer Ph. Hermann, mit Kohlen nach Karlsruhe.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß vom 17. Februar.

			m.	pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qualität		22	—
" "	2. "		21	—
Roggen 100 Kilo	1. Qualität		16	20
" "	2. "		15	20
Hafer 100 Kilo	1. Qualität		15	50
" "	2. "		14	50
Neue Gerste 100 Kilo			14	50
Kartoffeln 50 Kilo		M. 2,70—3,00		
Heu 50 Kilo		" 4,50—5,00		
Luzernehen 50 Kilo		5,50—6,00		
Krummstroh 500 Kilo		M. 22	—	
Dreschstroh 500 Kilo		" 24	—	
Butter per Kilo		" 2	60	
Eier (100 Stück)		" 11	—	

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Müller.

Neuß, 17. Februar.

	m.	pf.
Rüböl 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57	—
Rüböl 100 Kil. faßweise (ohne Faß)	59	—
Gereinigtes Rüböl 3 Mark mehr.		
Rübkuchen 1000 Kil. grobe waggonweise	104	—
" " kleine "	108	—
Kleie 50 Kil.	6	20

Rüböl 50 Pfg., Kuchen 2 Mk. niedriger.

Getreide und Produkte.

⊽ Neuß, 16. Febr. (Produkten-Markt.) Bei gutem Besuche war das Geschäft am heutigen Produktenmarkte ruhig. Hiesiger Weizen wurde billiger verkauft. Die übrigen Preise waren ziemlich unverändert.

Preise die 100kg frachtfrei Neuß: Weizen, Landware, 1. Qual. 22,—, 2. Qual. 21,—, 3. Qual. —,—, ausländ. 1 Qualität 25,40, 2. 24,40, Roggen, Landware 1. Qual. 16,20, 2. Qual. 15,20, ausländischer 1. Qualität 20,—, 2. Qual. 19,—; Hafer, Landware 1. Qualität Mk. 15,50, 2. Qual. —,—, 3. Qual. —,—, ausländischer 1. Qual 18,50, 2. Qual 17,50; Futtergerste 13,50, 2. Qual —,—; Mais Mixed —,—, runder 1. Qual. 16,50, 2. Qual. —,—, Cinquant 1. Qual. 17,50, 2. Qual. —,—; Buchweizen, Landware —, ausländischer —.

Weizenmehl 000 30,75, ohne Sack; 00 —,—; Roggenmehl 24,50, ohne Sack; Weizenkleie 10,30, ohne Sack; Weizen-Grand 10,30, ohne Sack; Bollmehl 12,75, ohne Sack; Leinmehl 1. Qual. 181,—, mit Sack; 2. Qual. —,—, Baumwollsaatmehl 1. Qual, 173,—, mit Sack; 2. Qual. —,—, Palmkuchen 133,—, Rübkuchen, groß Mk. 104, klein 108, Rüböl 57,50, Leinöl 65,—.

Oele.

Neuß, 16. Febr. Festsetzung der Neußer Oelmüller-Vereinigung: Rüböl, die 100 Kil. (ohne Faß), beim Kauf von 400 Ztr. Mk. 57,—, beim Kauf von 100 Ztr. aber Mk. 57,50, mit Faß Mk. 2,50 die 100 Kil. mehr. Gereinigtes Oel Mk. 3,— teurer. Rübkuchen bei Abnahme von 10000 Kil., Mk. 105,— die 1000 Kil. Rüböl 50 Pfg., Rübkuchen 2 Mk. niedriger.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Mission in Indien** ung. 2,— Mk.

Das Beste ist stets das Billigste.

Wie für jedes bekannte und eingeführte Präparat, so wird auch für Scotts Emulsion eine Reihe von mehr oder weniger minderwertigen Nachahmungen angeboten. Hierüber laufen täglich Klagen bei uns ein, zumal nach Gebrauch dieser Nachahmungen der gewünschte Erfolg ausgeblieben ist. Deshalb sollten alle Eltern, die es gut mit ihren Kleinen meinen, wohl überlegen, ob es nicht vorteilhafter ist, das in allen Fällen bewährte Originalpräparat

Scotts Emulsion

zu nehmen, und ob sich nicht auch hier der Spruch bestätigt: **das Beste ist stets das Billigste.**

Man verlange daher ausdrücklich: Scotts Emulsion mit unserer bekannten nebenstehenden Fischerschutzmarke.

In allen Elektricitätswerken und Installations-Geschäften erhältlich. — Man achte auf den gesetzlich geschützten Namen „Osram-Lampe".
Auergesellschaft Berlin O. 17.

Osram-Lampe

Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.
16—800 Kerzen.

n vom 16. Februar.
7 Grad über Null.
Grad über Null.
: 3 Grad über Null.
ter gestiegen.

Verkehr.
richten.
rft-Hafen zu Neuß.
Februar 1910:
er Fransen, mit Raps
Paal, mit Weizen von
Lachniet, mit Weizen von
12", Schiffer Pols, mit
m.
Februar 1910:
5", Schiffer Pauli, mit
verpen.
iffer Ph. Hermann, mit
ruhe.

eise zu Neuß
ornar.

	m. pf.
nualität	22 —
„	21 —
nualität	16 20
„	15 20
nualität	15 50
„	14 50
o . .	14 50
M.	2,70—3,00
„	4,50—5,00
„	5,50—6,00
. M.	22 —
ito „	24 —
. . „	2 60
. . „	11 —

tieben die Preise fämt-
ert.

Neußer Müller.
ornar.

	m. pf.
) Ctr. (ohne Faß)	57 —
aß)	59 —
gonweise . . .	104 —
„ . . .	108 —
. . . .	6 20

. niedriger.

odukte.
odukten-Markt.)
Geschäft am heutigen
Weizen wurde billiger
waren ziemlich unver-

aß: Weizen, Landware,
. Qual. —,—, ausländ.
gen, Landware 1. Qual.
scher 1. Qualität 20,—,
1. Qualität Mk. 15,50,
ausländischer 1. Qual
erste 13,50, 2. Qual
1. Qual. 16,50, 2. Qual.
2. Qual. —,—; Buch-
r —.
Sack; 00 —,—; Roggen-
teie 10,30, ohne Sack;
Vollmehl 12,75, ohne
—, mit Sack; 2. Qual.
al, 173,—, mit Sack;
—, Rübkuchen, groß
Leinöl 65,—.

der Neußer Oelmüller-
Kil. (ohne Faß), beim
im Kauf von 100 Ztr.
0 die 100 Kil. mehr.
r. Rübkuchen bei
105,— die 1000 Kil.
niedriger.

ben.
. 2,— Mk.

das Billigste.
und eingeführte
für Scotts
on mehr oder
Nachahmungen
kaufen täglich
mal nach Ge-
ungen der ge-
ieben ist. Des-
die es gut mit
wohl überlegen,
ist, das in
riginalpräparat
ision
nd ob sich nicht
r Spruch be-
Beste ist
Billigste.
unge daher aus-
Scotts Emul-
serer bekannten
n Fischerschutz-

Glühlampe.
rsparnis.
erzen.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

bee Berlin, 16. Februar.

Eingegangen ist ein Antrag Ecker-Winsen (ntl.) betreffend die Schaffung von Naturschutzparks.

Auf der Tagesordnung steht

Der Justizetat.

Beim Kapitel „Land- und Amtsgerichte" fordert Abg. **v. Saldern** (kons.) ein neues Amtsgericht für Wilsnack.

Abg. **Reinhardt** (Ctr.) wünscht authentische Auslegung einiger Bestimmungen der hannoverschen Höfeordnung.

Ein **Regierungskommissar** erwidert, daß die Auslegung Sache der ordentlichen Gerichte sei.

Abg. Dr. **Meyer**-Diepholz (ntl.) erklärt, daß bei der Novelle zum hannoverschen Höfegesetz beabsichtigt gewesen sei, daß die Bestimmungen auch Anwendung finden sollten auf die Ehen mit allgemeiner Gütergemeinschaft, die vor dem 1. Oktober 1909 bestanden.

Abg. **Faltin** (Ctr.) weist auf die Bedeutung der Jugendgerichte hin.

Abg. Dr. **Heisig** (Ctr.) bringt den Fall des Redakteurs Nowak von der „Oberschlesischen Volksstimme" zur Sprache, der sich seit Monaten in einer, nur um das Weihnachtsfest für kurze Zeit unterbrochenen Zeugniszwangshaft befinde. Zahlreiche Gerichte hätten anerkannt, daß unter Umständen für einen Redakteur ein moralisches Recht bestehe, sein Zeugnis zu verweigern, und ein solcher Fall liege hier vor. Die Vollstreckung der Zeugniszwangshaft stehe auch nicht im Einklange mit dem bekannten Erlasse des Justizministers an die Staatsanwaltschaft, wonach von dieser Zwangsmaßregel nur in den gravierendsten Fällen Gebrauch zu machen sei.

Justizminister Dr. **Beseler** erwidert dem Abg. von Saldern, daß die Errichtung eines Amtsgerichts in Wilsnack erwogen werde. Seine Stellung in der Frage der Zeugniszwangshaft sei bekannt. Den Staatsanwaltschaften sei eine vorsichtige Handhabung des Zeugniszwangsmittels empfohlen. Im vorliegenden Falle handle es sich allerdings um ein Disziplinarverfahren. Aber die Haft wurde milde gehandhabt, der Verhaftete während der Weihnachts- und Neujahrszeit beurlaubt. Es handelte sich um eine nach Ansicht des Gerichts außerordentlich schwerwiegende Frage. Der Gerichtsbeschluß ist übrigens auch vom Oberlandesgericht bestätigt. Es handelt sich um ein schwebendes Verfahren. Dasselbe gilt ja auch vom Fall Allenstein. Ich habe mich damals jedes Eingehens auf die Untersuchung enthalten. Es ist unzutreffend, wenn man im Lande glaubt, einzelne Redner hätten hier die Schuldfrage im Allensteiner Fall erörtert. Ich habe aber von Personen, die der Angeklagten nahestehen, diese Beschwerden erhalten und möchte feststellen, daß hier die Frage der Schuld oder Nichtschuld nicht hineingezogen ist. Das hätte auch den Gepflogenheiten des Hauses nicht entsprochen. Mit dieser meiner Erklärung ist, glaube ich, die Sache erledigt. (Beifall.)

Abg. **Wodarz** (Ctr.) verlangt gesetzliche Regelung der Berufsvormundschaft in den großen Städten, besonders für uneheliche Kinder. Charlottenburg sei hier mit gutem Beispiel vorangegangen. Der Redner fragt nach den Fortschritten der stenographischen Kurse bei den Landgerichten und beschwert sich, daß die Gerichtssekretäre erst nach 38- bis 40jähriger Dienstzeit den Titel „Rechnungsrat" erhalten.

Abg. **Kirsch** (Ctr.) billigt den Erlaß des Ministers über die Zeugniszwangshaft. Diese dürfe nur bei sehr schweren Straffällen angeordnet werden. Die Gerichtsformulare wiesen sprachliche Mängel auf. Man sollte bei ihrer Abfassung den Deutschen Sprachverein anhören.

Abg. **Fischert** (Ctr.) nimmt den Berliner Landgerichtsdirektor Seligmann gegen neuliche Angriffe des Abg. Liebknecht in Schutz. Seligmann erfreue sich des Vertrauens der Bevölkerung und der Anwaltschaft.

Abg. **v. Dirksen** (frk.) verlangt die Vermehrung der Landrichterstellen in Cottbus und bemängelt, daß amtliche Schreiben oft in zu höflicher Form abgefaßt werden.

Abg. **Marten** (ntl.) beklagt, daß den Schöffen bei vielen Gerichten nur sehr alte Stühle zur Verfügung ständen.

Justizminister **Beseler:** Früher wurde behauptet, daß die amtlichen Schreiben nicht höflich genug abgefaßt seien. Die Gerichtsschreiber sind bei Titelverleihungen nicht schlechter gestellt als die Sekretäre der Verwaltungsbehörden.

Abg. **Lieber** (ntl.) empfiehlt die Einrichtung von Ortsgerichten auch dort, wo sich schon Amtsgerichte befinden.

Abg. **Cahensly** (Ctr.) befürwortet diese Einrichtung besonders für Hessen und Nassau.

Ein **Regierungskommissar** erwidert, daß man die Tätigkeit der Ortsgerichte nicht überschätzen solle. Ihrer Errichtung in Orten, wo Amtsgerichte bestehen, stehen gesetzliche Bestimmungen entgegen.

Abg. **Cassel** (frs. Vp.) beklagt die Ueberlastung der Kammern für Handelssachen beim Landgericht I in Berlin.

Abg. Dr. **Dahlem** (Ctr.) stimmt dem Regierungskommissar darin bei, daß zur Errichtung von Ortsgerichten in Gemeinden mit Amtsgerichten, eine Aenderung des Gesetzes notwendig sei.

Abg. **Leinert** (Soz.) fordert ein Amtsgericht für Linden bei Hannover.

Justizminister **Beseler** erwidert, daß ein Bedürfnis hierfür nicht vorhanden sei, da Linden dicht bei Hannover liege.

Abg. Dr. **Grunenberg** (Ctr.) verlangt ein neues Amtsgericht für Wanne;

Abg. **Brust** (Ctr.) Teilung des Amtsgerichtsbezirks Buer und Errichtung eines neuen Amtsgerichts in Gladbeck.

Abg. **Haarmann**-Altena (ntl.) schließt sich den Wünschen an.

Abg. Frhr. **v. Wolff**-Metternich (Ctr.) fordert eine andere Einteilung der Amtsgerichtsbezirke im Hunsrück.

Beim Titel **„Staatsanwaltschaft"** rügt

Abg. **Witzmann** (ntl.) das Ueberhandnehmen der Berufungen der Amtsanwälte und Staatsanwälte. Wegen Bagatellsachen würden die Strafkammern oft wiederholt in Anspruch genommen. Es würde auch viel zu viel gestraft.

Abg. **Büchtemann** (frs. Vp.): Im Kreise Hirschberg herrscht große Erregung darüber, daß dort seit 1906 nicht weniger als 7 Morde unaufgeklärt geblieben sind. Die Staatsanwaltschaft geht zu langsam und unzweckmäßig vor. Auch von geistlicher Seite bin ich ersucht worden, das hier zur Sprache zu bringen. Bei dem letzten Mord hat die Staatsanwaltschaft 24 Stunden lang nichts getan, trotzdem die telephonische Anzeige von einem sehr tüchtigen Gendarm erstattet war. Zudem hat der Staatsanwalt eine Verfügung an die Polizeiverwaltungen erlassen, in der er ersucht, sich ohne besonderen Auftrag von ihm nicht in Kriminalfälle einzumischen. Die Belohnung für die Entdecker der Mordtat wurde erst drei Wochen nach Bekanntwerden der Tat ausgesetzt.

Justizminister **Beseler:** Die angezogene Verfügung des Staatsanwalts ist von mir aufgehoben worden. Daß die Staatsanwaltschaft auf die telephonische Anzeige nicht sofort reagierte, ist entschuldbar, weil der hinzugezogene Arzt Tod durch Ueberfahren durch das eigene Fuhrwerk feststellte. Die Staatsanwaltschaft tat dann alles, was sie für notwendig hielt.

Abg. **Göbel** (Ctr.) fordert Entlastung der Gerichtsschreiber und Sekretäre von Kanzleiarbeiten.

Abg. **Mathis** (ntl.) bedauert, daß die Kanzleigehilfen nicht in Sekretärstellen aufrücken können.

Abg. **Bartscher** (Ctr.) verlangt Gleichstellung der Gerichtssekretäre mit den Verwaltungssekretären im Range.

Geheimrat **Fritze:** Es ist außerordentlich schwierig, in Rangfragen an bestehenden Verhältnissen zu rütteln. Das hat immer Konsequenzen.

Abg. **Peltasohn** beklagt, daß die jetzt etatsmäßig angestellten Amtsanwälte um 1200 Mk. gegen ihr früheres Einkommen geschädigt sind.

Abg. **Witzmann** (ntl.) unterstützt eine Petition der Kanzleidiätare und Kanzleigehilfen und fragt den Justizminister, wie er sich zur allgemeinen Einführung der Stenographie im Justizdienst stellt.

Geheimrat **Fritze:** Wegen Einführung der Stenographie schweben Versuche.

Abg. Dr. **Scheyp** (frs. Vp.) bemängelt, daß die etatsmäßige Anstellung der Gerichtskanzlisten zu spät erfolge.

Ein **Regierungskommissar** erwidert, daß man den Kanzleigehilfen tunlichst entgegenkomme. Der etatsmäßigen Anstellung ständen rechtliche Bedenken entgegen, dafür sei der Ausweg der unwiderruflichen Anstellung gefunden.

Abg. **Mathis** (ntl.) unterstützt die Wünsche der Justizkanzleigehilfen. Bei 900 Kanzlisten seien jetzt 6000 Kanzleigehilfen vorhanden.

Abg. **v. Klöden** (d. k. P.) bedauert, daß die Justizkanzlisten das Höchstgehalt zu spät erhalten. Sie sterben meistens vorher.

Abg. **Drinnenberg** (Ctr.): Bei den Landratsämtern, den Eisenbahnen und der Post sind wiederholt neue Stellen für Kanzleibeamte eingerichtet. Warum nicht auch bei der Justiz?

Das Haus vertagt sich.

Außerhalb der Tagesordnung erklärt

Abg. **v. Woyna** (frk.), daß der von Abg. Friedberg vorgestern verlesene Brief an den Redakteur der „Hannoverschen Tagesnachrichten" keine Beeinflussung des Redakteurs enthalte. Er habe nur als Landrat auf Anregung des nationalliberalen Eisenbahndirektionspräsidenten den Redakteur gestaucht, weil er in seiner konservativen Zeitung einen Klub angegriffen hatte, dem Damen politischer Gegner, so die Damen des Oberpräsidenten v. Benningsen angehörten.

Abg. Dr. **Friedberg** (ntl.): Ich gebe zu, daß nach diesen Darlegungen das Vorgehen des Landrats v. Woyna nicht parteipolitischen Motiven entsprang.

Nächste Sitzung: Freitag, 11 Uhr: Justizetat (Forts.), zweite Lesung des Zwischenkreditgesetzes, erste Lesung der Reisekostennovelle. Etat der direkten Steuern.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

bee Berlin, 16. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die

Erste Lesung des Arbeitskammergesetzes.

Das Arbeitskammergesetz wurde bereits in der vorigen Session in der Kommission durchberaten, kam aber nicht an das Plenum zurück und blieb unerledigt. In dem neu vorgelegten Entwurfe sind einige Beschlüsse jener Kommission berücksichtigt worden. Nicht berücksichtigt wurden die Beschlüsse, welche die Wahl von Sekretären der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vereinigungen in die Kammern ermöglichen sollten, ebenso die Anträge auf Herabsetzung des Alters für die Wahlberechtigung, das nach der Vorlage 25 Jahre betragen soll.

Abg. Dr. **Will** (Ctr.-Els.) bedauert, daß die Regierung den Beschlüssen der vorjährigen Kommission nicht völlig beigetreten ist. Sollen die jungen Arbeiter gar keine Vertretung haben? Wenn der Arbeiter 25 Jahre alt ist, hat er meist schon eine elfjährige Arbeitszeit hinter sich. Trotzdem soll er rechtlos sein? Gewaltigen Widerstand hat die Regierung gegen die Forderung der Wählbarkeit der Parteisekretäre erhoben. Warum? Man will eine sachgemäße unabhängige Vertretung der Arbeiter verhindern. Man will die abhängigen Arbeiter in die Kammern hineinziehen, um sie einschüchtern zu können. Was ist aus den Versprechungen der Regierung geworden? Als der Kampf im Ruhrrevier tobte, versprach man freiheitliche Kammern! Und jetzt? Jetzt nimmt man zarte Rücksicht auf die Großindustriellen, auf den Zentralverband deutscher Industrieller, der hofft, mit den ungeschulten Arbeitern leicht fertig zu werden. Der Redner fordert die Ausdehnung des Gesetzes auch auf die Eisenbahnarbeiter.

Abg. **v. Winterfeldt** (kons.): Der Grundgedanke des Entwurfs mag ganz ideal sein, in der Wirklichkeit werden sich aber die Dinge weniger schön gestalten. Meist werden die Entscheidungen über strittige Fragen schon vorher von den großen Organisationen getroffen werden, ehe die Kammer zusammentritt. Der eigentliche Zweck einer vorurteilslosen Prüfung wird also nicht erreicht werden. Wir danken der Regierung, daß sie in der Frage der Arbeitersekretäre fest geblieben ist. Die Beteiligung dieser Sekretäre wünschen wir nicht. Es ist ersprießlicher, wenn die Arbeiter, die noch im Dienst stehen, sich selbst vertreten. Die Parteisekretäre können gar nicht mehr objektiv urteilen. Eine Herabsetzung der Altersgrenze ist nicht nötig. Je älter jemand ist, desto ruhiger urteilt er. Die Kammerverhandlungen sollen geheim sein; die Sonne des Journalismus braucht nicht hinein zu scheinen. Der größte Teil meiner Freunde wünscht, daß das Gesetz zustande kommt. Mit einer Kommissionsberatung sind wir einverstanden.

Abg. **Horn**-Neuß (ntl.) erhofft von dem Gesetz einen Ausgleich der Gegensätze zwischen Unternehmern und Arbeitern. Er bedauert den Ausschluß der technischen Angestellten. Erfreulich ist, daß die Kammern auch bei Tarifverträgen und paritätischen Arbeitsnachweisen mitwirken sollen. Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen wünschen wir nicht. Es könnte leicht dadurch ein Druck auf die Kammermitglieder ausgeübt werden. Wir begrüßen es, daß die Regierung von der Wählbarkeit der Arbeitersekretäre nichts wissen will. In den Kammern sollen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinschaftlich über ihre wirtschaftlichen Interessen beraten. Die Arbeitersekretäre haben dort nichts zu suchen. Sie würden nur störend wirken. (Beifall rechts.)

Abg. **Naumann** (frs. Vgg.): Die Herabsetzung des Wahlalters ist notwendig. Der Arbeiter lebt anders als die Angehörigen der höheren Schichten, die später fertig werden und länger leben. Hat der Arbeiter seine Militärzeit hinter sich, dann steht er auf der Höhe seiner Kraft. Das weibliche Geschlecht wird ganz ausgeschlossen, denn mit 25 Jahren zieht es zumeist die Ehe aus der Arbeit heraus. Wir verlangen die Oeffentlichkeit, wenn es auch der Kammer überlassen sein kann, für gewisse Teile der Sitzung die Oeffentlichkeit auszuschließen. Ein Sekretärparlament soll die Kammer nicht sein, aber eine gewisse Anzahl von Sekretären von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist in den Kammern durchaus wünschenswert.

Staatssekretär **Delbrück:** Die verbündeten Regierungen sind im Interesse der Verabschiedung der Vorlage an die Grenze dessen gegangen, was möglich war. Was die Techniker anlangt, so ist mein Vorgänger der Ansicht gewesen, daß die Organisation der Techniker in einer Art von Technikerkammer geregelt werden müßte, unabhängig von der Frage der Arbeitskammern, und daß mit der Verarbeitung dieser Materie bald nach der Erledigung der Frage der Arbeitskammern vorgegangen werden müsse. Solange diese Frage nicht gelöst ist, sind wir nicht in der Lage, die Frage der Organisation der Technikerkammer zu regeln. Nun ist gewünscht worden, daß über die Errichtung der Kammer der Bundesrat entscheiden soll. Es entspricht der Struktur des Reiches, wenn die Errichtung der Kammern in die Hand der Landeszentralbehörden gelegt wird. Der Ausschluß der Eisenbahnarbeiter ist berechtigt, da sie keine gewerblichen Arbeiter sind. Nun zu den Fragen, in denen wir besonders von den Beschlüssen der Kommission abgewichen sind: Oeffentliches oder nichtöffentliches Verhandeln, Wahlalter und Arbeitersekretäre. Wer so wie die Arbeitersekretäre verpflichtet ist, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, der ist an ein Programm gebunden. Die Arbeitskammern sollen ein Instrument des Friedens sein. Wenn Sie eine Einrichtung haben wollen, die der Einigung dienen soll, so müssen Sie nicht von vornherein ihr eine Gestalt geben, die von der einen Seite abgelehnt wird. Ich bitte Sie dringend, lassen Sie nicht an diesem einen Punkte das ganze Gesetz scheitern. Und was die Frage des Wahlrechtes anbelangt, so gehört doch gerade zu solchen Handlungen eine gewisse Reife. Bitte nehmen Sie also in diesem Punkte die Vorlage an.

Abg. **Legien** (Soz.): Wie immer bei wirtschaftspolitischen Fragen hinken Sie auch mit diesem Gesetz hinter den tatsächlichen Verhältnissen nach. Wir Arbeiter verzichten gern auf eine Vertretung in solchen Arbeitskammern, wie Sie sie zugeschnitten haben.

Abg. **Schmidt** (Rp.): Im Kreise meiner Freunde ist man von der Notwendigkeit der Arbeitskammern überzeugt. Will man sie aber einrichten, dann muß man sie wenigstens als Friedenswerk einrichten und keine Arbeitersekretäre hineinbringen.

Abg. **Kulerski** (Pole) vertritt die Forderungen der früheren Vorlage.

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vgg.): Wir begrüßen die Vorlage, können aber doch einige Bedenken nicht unterdrücken. Insbesondere scheint uns das Gesetz ohne die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre unmöglich.

Die Debatte wird geschlossen, die Vorlage geht an die Kommission.

Es folgt die

1. Lesung des Hausarbeitsgesetzes.

Staatssekretär **Delbrück** legt einleitend dar, es sei sehr schwierig, die komplizierten Verhältnisse der Heimarbeiter schematisch zu reglementieren. Die Regierung sei soweit wie möglich den Wünschen der Kommission gefolgt. Grundsätzliche Bedenken habe die Regierung, in die Festsetzung der Löhne einzugreifen. Er sei kein Gegner der Tarifverträge, meine aber, daß diese nicht überall zweckmäßig seien. Speziell auf dem Gebiete der Heimarbeit sei das schwierig. Er bitte daher, die Frage der Tarifverträge nicht mit dieser Vorlage zu verquicken. Sobald diese erledigt sei, werde auch an die andere Frage herangetreten werden

Abg. Dr. **Pieper** (Ctr.): Wir billigen es, daß diese Materie aus der Gewerbeordnung herausgenommen worden ist. Denn die Gewerbeordnung ist nachgerade so unförmig geworden, daß eine Neuregelung notwendig ist. Die Vorlage bringt manche Verbesserungen für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Heimarbeiter. Besonders die Verkürzung der Arbeitszeit ist erfreulich, auch die obligatorische Registrierung der Arbeit. Die Hauptsache aber ist eine amtliche Festsetzung der Löhne, wie wir sie in England haben. Man soll nicht immer auf den Weg der Selbsthilfe verweisen. Diese Methode ist nichts als die schroffe Zurückweisung der Hilfesuchenden. Bezüglich der Löhne dürfen wir vor einem Eingreifen der Gesetzgebung nicht zurückschrecken. Der Redner beantragt Verweisung der Vorlage an eine 28gliedrige Kommission.

Abg. **Henning** (kons.): Hoffentlich kommen wir in der Kommission zu einer Verständigung. Lohnämter zur Regulierung der Löhne halten wir nicht für notwendig. Jedenfalls sollte aber daran die Vorlage nicht scheitern. Wir wünschen eine Förderung der Heimarbeit, die eine sehr wohltätige Einrichtung ist.

Abg. **Manz** (frs. Vp.): Wir haben die Vorlage seinerzeit freudig begrüßt, weil die Zustände in der Hausarbeit unhaltbar waren. Durch ein zu rasches Vorgehen der Gesetzgebung darf aber nicht etwa mehr Schaden als Nutzen angerichtet werden. Die Löhne sind allerdings elend, so daß ein Einschreiten unumgänglich nötig war. Recht bedenklich wäre eine Einmischung des Staates in die Lohnregelung. Das wäre ein gefahrvolles Experiment, auf das wir uns nicht einlassen können. (Beifall links.)

Abg. **Everling** (ntl.): Hunderte von Millionen Werte werden unter den elendsten Lohnverhältnissen geschaffen. An Uebertreibungen von einer gewissen Seite fehlt es allerdings nicht. Schon seit 1896 fordern die Nationalliberalen eine gesetzliche Aktion auf diesem Gebiete.

Abg. **Schmidt**-Berlin (Soz.): In der Heimarbeit liegt ein außerordentlich ungesundes wirtschaftliches Prinzip. Notwendig ist ein Verbot vor allem der Heimarbeit für Nahrungs- und Genußmittel.

Abg. **Kulerski** (Pole): Wir begrüßen die Vorlage, da wir immer für die Regelung der Heimarbeit das größte Interesse gehabt haben. Nur wollen wir der Polizei keine Machtbefugnis einräumen, da sie gerade uns Polen immer schikaniert, und dasselbe wollen wir doch den Heimarbeitern nicht antun.

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vgg.): Die Vorlage entspricht nicht ganz unseren Wünschen, aber sie bildet eine gute Grundlage, auf der ersprießliche Vorschriften aufgebaut werden können. Die Heimarbeiter legen das größte Gewicht auf das Zustandekommen des Gesetzes.

Die Vorlage geht an eine Kommission.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr: Schwerinstag (Toleranzantrag des Centrums).

Willkommen

ist bei den jetzigen teuren Zeiten in jedem Hause ein billiges und dabei wohlschmeckendes Getränk. — Als solches findet von Tag zu Tag größere Verbreitung — Kathreiners Malzkaffee.

Teppichkehrmaschinen und Parkettbohner
liefert zu **Fabrikpreisen.**
Reparaturen auch bei mir nicht gekaufter **Maschinen** werden billigst und gut ausgeführt.
Tel. 383, **H. Ohoven,** Oberstr. 117,
Aeltestes und größtes Bürstenwarengeschäft am Platze.

Dienstmädchen sofort gesucht Büttgerstraße 8.

In einem Kloster bei Neuß kann ein älteres zuverlässiges
Mädchen
Gelegenheit finden, alle Haus-, Küchen- u. Handarbeiten gründlich zu erlernen. Bei guter Aufführung ist dauernde Stellung zugesichert. Offerten unter **W 978** an die Exped. d. Ztg.

Suche für m. Tochter, 17 J. alt, Stellg. in kath. Hause, in welch. Gelegenheit geboten ist, die Küche zu lernen, bei Familienanschluß.
Offerten unter **Z 980** an die Exped. d. Ztg.

Tüchtiges, kathol. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit April gesucht.
Gute Stellung zugesichert.
Krurstraße 42, nähe Konvikt.

Düsseldorfer Stadttheater.
Donnerstag, den 17. Februar
Das Konzert.
Freitag, den 18. Februar
Unbestimmt.
Samstag, den 19. Februar
Flachsmann als Erzieher.
Sonntag, den 20. Februar.
Die Fledermaus.

Düsseldorfer Schauspielhaus.
Donnerstag, den 17. Februar
Ernst Freiherr von Wolzogen
(eigene Dichtungen).
Elsa Laura von Wolzogen
(Lieder zur Laute).
Freitag, den 18. Februar
Ein Sommernachtstraum.

Stadttheater Cöln.
Opernhaus.
Donnerstag, den 17. Februar
Undine.
Freitag, den 18. Februar
Die Fledermaus.
Samstag, den 19. Februar
Odysseus Heimkehr.
Schauspielhaus.
Donnerstag, den 17. Februar
Gastspiel **Cäcilia Wolkenburg**
Freitag, den 18. Februar
Das Konzert.
Samstag, den 19. Februar
Der dunkle Punkt.

Geschäftsleute
die keine Zeit haben ihre **Bücher ordnungsgemäß zu** führen, oder die **Rechnungen auszuschreiben,** erhalten von tüchtigem jun. en Kaufmann Hilfe in den Abendstunden. Bescheidene Ansprüche. Gefällige Offerten unter **D 48** an die Expedition.

Ein tüchtiger
Schlosser
für die Fabrikwerkstatt bei 30 Mark Wochenlohn sucht
R. Lonnes,
Kunstwollfabrik.

Ein
Schuhmachergeselle
für dauernde Arbeit sof. gesucht.
Hubert Kauertz,
Neurath bei Grevenbroich.

Ein Schneidergeselle gesucht.
Heinrich Haas, Stürzelberg.

Stallmeister oder Kutscher,
mit guten Zeugnissen, nüchtern und zuverlässig, **sucht** Stellung.
Näheres Neuß, Leostraße 10.

Suche einen kathol., älteren
Mann
am liebsten Halbinvalide, für Feld- und Gartenarbeit.
Näheres sagt die Expedition.

Aelterer Mann
oder **Halbinvalide** zum Pferde- und Schweinefüttern per sofort auf ein Gut bei Neuß gesucht Nüchternheit Bedingung, Stellung dauernd, Lohn nach Uebereinkunft. Wo, sagt die Exped.

Ein hiesiger, tüchtiger **Viehwärter** ges. **Franz Dahmen,** **Röckrath** bei Neuß.

Junger Mann von 19 J., groß und kräftig, sucht passende **Lehrstelle** zur Erlernung der **Schlosserei.**
Wer, sagt die Exped.

Lehrling
für Bäckerei sucht
Anton Habrok, Düsseldorf,
Bilker-Allee 1.

in ordentl. **Junge** von 14 bis 18 J. zu ein. Pferde, Ackerw., sofort gesucht. Wo, sagt die E.

Fleißiges, reinliches
Mädchen
für alle Hausarbeit zum 1. April gesucht.
Frau Jos. Westhoff,
Anstel bei Butzheim.

Suche zum 1. April für meinen rein städtischen Haushalt ein katholisches
Hausmädchen
und ein katholisches
Küchenmädchen,
letzteres muß die bürgerliche Küche verstehen. Gute Zeugnisse Bedingung; Lohn nach Uebereinkunft.
Frau Erwig,
Gertrudenhof b. Stommeln.

Mädchen sucht Stelle für alle Hausarbeit. Näh. in der Exp.

Für Kommunion-Kinder

empfehle **weisse, helle und dunkelfarbige Kleiderstoffe** und gewähre auf **Kommunionsachen**

10 % Rabatt

bei Barzahlung.

Ferner zeige den **Empfang der Frühjahrs-Neuheiten** an.

Spezialität: **Schwarze Kleiderstoffe.**

Büchel 13 **Carl Bücklers** Büchel 13

---

†

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbene

Ehefrau Heinrich Hilgers,

Josefine geb. **Bolten,**

findet am Freitag, den 18 Febr., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Das den **Erben der verlebten Frau Wwe. Mich. Busch** gehörende

Wohnhaus

zu Neuß Rheinstraße 38, nebst Anbau, Stall., Schuppen, Lagerräume, Toreinfahrt, worin bis jetzt ein Kolonialwaren-Geschäft betrieben worden ist, ist unter der Hand zu kaufen durch

Adam Schwarz,
Auktions- u. Kommissionsgeschäft
Neuß, Capitelstraße 27.
Telephon Nr. 471.

Ein

Baugrundstück

gelegen an der Hammerlandstraße, groß 18 ar 18 m, mit einer Front von 16 m an der Landstraße und einer Tiefe von ca. 55 m, zu Wohnhaus und Fabrikanlage sehr geeignet, ist unter der Hand unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen durch

Adam Schwarz,
Auktions- u. Kommissionsgeschäft
Neuß, Capitelstraße 27.
Telephon Nr. 471.

Das von mir über **22 Jahre** bewohnte

Geschäftshaus

Oberstraße 131

ist wegen Verlegung meines Geschäftes zu kaufen.

Theod. Drath.

Einfamilienhaus

mit **Stallung** und **Kutscherwohnung** preiswert zu verkaufen oder zu vermieten.
Königstraße 28.

Kanalstraße 61

schöne **Wohnung** 1. Etage, 4 Räume und Mansarde, bis 1. April billig zu vermieten.

Jülicherstraße 49

erste Etage

zu vermieten.

Abgeschlossene

erste Etage,

5 Zimmer, an ruhige Familie **zu vermieten.**
Niederstraße 25/27.

Abgeschl. I. Etage, 5 Räume, **zu** vermieten.
Näheres Josefstraße 122.

---

4 Zimmer,

im Mittelpunkte der Stadt, per 1. März oder 1. April **gesucht.**
Off. u. T 977 an die Exped.

---

2 Zimmer und 1 Mansarde zum 1. April zu vermieten.
Wo, sagt die Exped.

Einfach möbliertes **Zimmer** zu vermieten.
Königstraße 4.

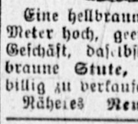
Möbliertes Zimmer mit Frühstück an zwei Herren zu vermieten. Wo, sagt die Expd.

Schön möbl. **Speicherzimmer** zu verm. Wo, sagt die Expd.

1½schläf. **Bett** billig zu verkaufen. Furtherstraße 42.

Viehmarkt in Wesel a. Rh.
am Montag, d. 21. Febr. 1910.

Verschiedene auswärt. Händler haben sich entschlossen, ihr **Vieh**



(Milch- und Zuchtvieh) zum Markte zu bringen. Landwirten wird Gelegenheit gegeben sein, ihr Vieh zu verkaufen. Das ankommende Vieh wird in Waggons vom Bahnhof zum Viehmarkt befördert. Herr Alb. Winter aus Neuß wird für die Verkäufer als Kassierer anwesend sein. Es steht ihm ein besonderes Zimmer zur Verfügung.

Wesel, den 17. Febr. 1910.
Der Bürgermeister:
Poppelbaum.

Milchflaschen

Fabriklager von

Driburg-Siebenstern

Fabrikpreise

Philipp Loskill, Düsseldorf, Herzogstraße 28, Ecke Talstraße, Telephon 3191.

Holzverkauf.

Wichtig für Stellmacher!

Zirka **70 Eichenstämme** zu verkaufen. Näheres

Math. Lobach, Büttgerwald.

Eine hellbraune **Stute,** 1.61 Meter hoch, geeignet für jedes Geschäft, daselbst eine dunkelbraune **Stute,** 9 Jahre alt, billig zu verkaufen.
Näheres **Neußerfurth 63.**

Ein Möbelwagen

mit Verdeck und Seitentüchern, ein **Doppelpony,** eine **Bettfeder-Reinigungs-Maschine,** eine **Zupfmaschine** und eine **Dezimalwaage** unter den günstigen Zahlungsbedingungen billig zu haben.
Näheres bei **Gebr. Helfenstein,** Grevenbroich.

Eine fast neue, guterhaltene, einspännige

Dreschmaschine mit Göpelwerk

steht billig zu kaufen bei

Adam Bock, Butzheim.

Neues **Fahrrad** zu verkaufen
Erftstraße 4 I.

Eisenbett

mit **Matratze** und **Keil,** eine **Kartoffel-Wage** und andere **Wage** billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

3–20 Mk. täglich können Personen jed. Standes verdienen. **Nebenerwerb** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit Vertretg. rc. Näheres **Erwerbscentrale in Frankfurt a. M.**

Erstklassige Gesellschaft sucht rührige **Vertreter** für **Unfall- und Haftpflicht-Versicherung** gegen höchste Bezüge. Bei guten Leistungen feste Anstellung gegen Gehalt, Spesen u. s. w. Herren mit Beziehungen in gewerblichen und industriellen Kreisen belieben Offerten einzureichen unter **Df. W. 3206** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Ein zweiter

Bäckergeselle

sowie für Bäckerei und Konditorei einen **Lehrling** gesucht.

Arnold Helten,
Zollstraße 4. Zollstraße 4.

10—20% Rabatt

Sehr vorteilhafter Einkauf

für die herannahende

Kommunion und Konfirmation.

Sehr grosses Lager in **Uhren.**
Reichhaltige Auswahl in
Schmucksachen.
Moderne **Bestecke.**

Theodor Drath,
Oberstrasse 131.

nach Oberstrasse 125. **Wegen Verlegung meines Geschäftes**

Hiermit verlängern wir den Termin für die Abgabe unserer

Rheingold-Briketts

zu ermäßigten Preisen bis zum 1. März d. Js.

Es kosten die Briketts

I. Wahl 50 Pfg., II. Wahl 45 Pfg.

pro Centner fuhrenweise ab Fabrik.

Gewerkschaft des Braunkohlenbergwerks Neurath.

Recht locker

muss der Kuchen sein, wenn er gut bekommen soll.
Man versuche
Dr. Oetker's Gesundheits-Kuchen.

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 4 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver,** das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 4 Esslöffel voll Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in ca. ¾ Stunden.

Dr. Oetker's Gesundheits-Kuchen ist sehr leicht verdaulich für Kinder und Kranke. Alle für den Körper notwendigen Nährstoffe sind in ihm enthalten. Lässt man solch ein Stück Kuchen in warmer Milch zergehen, so gibt dies eine vorzügliche Speise für kleine Kinder.

Kölner Konsum-Anstalt

H. Lohmar,

Büchel 12, Crefelderstr. 54, Geulenstr. 1.

Offeriere:

Roheßbückinge per Stück 6 Pfg.
Sprotten, große Kisten 1.30 Mk.
per Pfd. 60 Pfg.
Bratbückinge 10 Stück 43 Pfg.
Grüne Häringe per Pfd. 10 Pfg.
Bratschellfisch per Pfd. 16 Pfg.
Schellfisch, groß, per Pfd. 22 Pfg.
Kabliau per Pfd. 26 Pfg.
Stockfisch gewäss. per Pfd. 25 Pfg.
Eier 10 Stück 58 Pfg.

sowie alle Kolonialwaren

zu bekannt billigen Preisen.

Kohlen

auf Abschluß 1910/11 Ia. Fettnuß I/II sowie Stücke Klasse I noch in größeren Mengen **billig** abzugeben.
Offerten sub **K. O. 4838** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

3- bis 400 Liter Vollmilch

à 15 Pfg., zum 1. März nach Neuß **gesucht.** Offerten unter **B 46** an die Expedition.

Ein 2jährig. Fohlen

oder ein zu jedem Gebrauch geeignetes älteres **Ackerpferd** zu verkaufen.

Paul Pescher,
Büderich, Gasse.

Pius-Verein, Neuß.

Sonntag, den 20. Februar, abends 6½ Uhr, in der **Bürgergesellschaft.**

General-Versammlung

1. **Politisches Referat.**
2. **Vortrag.**

Zu regem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Neußer Reiterverein

Am Donnerstag, den 3. März ds. Js., nachmittags 6 Uhr,

findet im Saale des **Hotel Pilartz,** Crefelderstraße 62, die diesjährige

General-Versammlung

statt, wozu die Herren Mitglieder hiermit freundl. einladet

Der Vorstand.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage und Entlastung,
2. Ergänzungswahl des Vorstandes,
3. Ergänzungswahl des Schiedsgerichts,
4. Abänderung des § 3 Absatz 9 der Satzungen,
5. Verschiedenes.

Brauerei

W. H. Esser, Köln,

Unter Goldschmied 21, Ecke Gr. Budengasse.

Altbekannte bürgerl. Restauration.
Ausschank eines prima ober- wie untergärigen Lagerbieres.
Gute bürgerliche Küche.

Ich bringe in empfehlende Erinnerung,

daß Sie bei mir

Seide, Samt, Baumwoll-Waren, Tuche, Spitzen, Festons und Besätze

concurenzlos billig kaufen.

Außerdem führe noch sämtliche **Näherinnenartikel** konkurrenzlos billig.

Jos. Blum,
Neuß. **Krämerstraße 10.**

Besuch unbedingt lohnend.

Westdeutsche Kraftfutter-Werke Bochum.

Maisarin — **Bestes Mast- und Kraftfutter**

Milcharin — **Spezialfutter für Milchvieh**

empfehlen zur gefl. Abnahme:

Die Alleinvertreter für den Kreis Neuss

Kemperdick & Nett, G. m. b. H.

Tel. 142 Neuss a. Rh. Tel. 142

Lager Breitestrasse 16.

Ein 5jähriges leichtes

Rassepferd

für Geschäftswagen geeignet, steht zu verkaufen.

Wirtschaft Straten,
Grimlinghausen.

Eine **Plüschgarnitur,** zwei **Tische,** zwei **Spiegel,** ein **Krankenstuhl, Stühle, Mantel- und Küchenofen** und verschiedene andere Sachen billig zu verkaufen Königstr. 24.

Gebr. Holzbettlade mit vollständ. Bett sowie 3 große **Waschbütten** sehr billig zu verkaufen.
Zu besichtigen Canalstr. 61 I.

Schlachte am Donnerstag, 17. d. Mts. eine **junge fette Kuh** und verkaufe am Freitag Nachmittag von 1 Uhr ab das

Pfund zu 65 Pfg.

Nehme gefl. Bestellungen bis Freitag entgegen.

Reiner Höffges,
Löveling.

Eine **tragende Ziege** zu kaufen gesucht.
Neußerfurth Nr. 56.

Katholiken Nederlanders en Vlaamen

u allen versocht d. 20. Februari 4 uur Sebastianes 5 uur Zaal Marienbildchen Neuss.

Kath. Gesellenverein.

(Bäckerfachabteilung)

Heute Abend punkt 7 Uhr im unteren Saale des Gesellenhauses **Versammlung.**
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Tierarzt Fahle,

Stommeln,

verzogen von Landstr. 2 nach

Venloerstraße 1.

Telefon 16.

Tierärztliche Klinik und Pensionsstallung.

Wäsche nach Mass

tadelloser Sitz
Ia. Referenzen.

A. Thewald
Spezialhaus f. Herrenmode,
Neustr. 8
Crefelderstr. 34
Telefon 496.

Fensterrahmen,

Schaufenster, Rolladen, Treppen, Haustüren, Wandvertäfelung,
Laden-Einrichtungen etc.
fertigt als Spezialität billigst

Heinr. Hahn,

mech. Schreinerei u. Sargfabrik,
Neuß, Krefelderstr. 60
Telephon Nr. 317.

---

sind keine künstlichen Essenzen, sondern aus **reinen Naturprodukten** bereitet. Sie erhalten damit **hochfeine Getränke** und **sparen Geld.**
Zu Fabrikpreisen erhältlich in
Neuss: A. Herold Nachf.
Grevenbroich: Pet. Kraus,
Kölnerstrasse 47.

Zur Ausführung

aller **Polstererarbeiten** und **Sprungmatratzen** empfiehlt sich **Karl Goffens,**
Oberstr. 14.

Wer möchte sich an **englischem Kursus,** von Engländerin geleitet, beteiligen?
Näheres Friedrichstraße 48.

Gebrauchtes Pianino

billig abzugeben.
Crefelderstr. 66.

Guttragende **Kirschbäume** zu verkaufen bei
Mobers, Minkel bei Holzheim.